Nr. 610
A 309

Morgen-Ausgabe

Berlin

Montag, 27. Dezember 1926
V

# Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau" — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung" — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1,— Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 666.

## Der deutschen Berge Weihnacht

### Gewimmel wie in der Großstadt / Mäßige Preise, zufriedene Gäste / Mehr Sportler als Zuschauer

Die Weihnachtstage haben den deutschen Bergen das Geschenk gebracht, was sie sich seit Wochen gewünscht haben: Menschenmassen sind nicht nur aus Berlin, sondern aus allen anderen Groß-, Mittel- und Kleinstädten in die Berge gefahren und haben im wahrsten Sinne des Wortes die Wintersportplätze überschwemmt. Man hat allerorten, in Schlesien und im Harz, in Thüringen und in Bayern, im Schwarzwald und im Erzgebirge und wo es auch immer sei, gehofft, daß das Weihnachtsgeschäft gut werden würde. Daß es so gut werden würde, hat niemand erwartet.

Schon am Freitag, dem Heiligabend, traf die Vorhut des Fremdenstromes ein. Der Verkehr wuchs noch am ersten Weihnachtsfeiertag und erreichte am zweiten Feiertag seinen Höhepunkt. Aus einzelnen bevorzugten Bergorten wird gemeldet, daß das Menschengewimmel so dicht war wie in den Hauptstraßen der Großstädte. Die Bahnsteige der Wintersportplätze, die im allgemeinen nicht viel Platz bieten, waren so dicht gefüllt, wie es am 23. Dezember die Bahnsteige der Berliner Bahnhöfe gewesen waren.

Das Wetter war überall gut, ohne jede Einschränkung. Die Tatsache, daß am zweiten Feiertag die Quecksilbersäule in Berlin wieder zu steigen begann und sogar den Nullpunkt auf dem Wege nach oben wieder überschritt, hat für den Wintersport keine Bedeutung. Tatsächlich war auch gestern der Andrang zu den Zügen dem Riesengebirge und dem Harz gestern noch groß.

Da man überall mit einer Steigerung der Besucherzahl zu Weihnachten gerechnet hatte, so ergaben sich im großen und ganzen bei Unterbringung und Verpflegung keine Schwierigkeiten. Allerdings wurde das Gastwirtsgewerbe mit seinen mannigfaltigen Angehörigen und Angestellten einer scharfen Belastungsprobe unterzogen. Es lag immerhin die Gefahr vor, daß die Preise überspannt wurden, um so mehr als die vergangenen Jahre im Winter nur mittelmäßige oder gar schlechte Saisongeschäfte gebracht hatten. Es muß daher anerkannt werden, daß die Preise sich in mäßigen Grenzen hielten und sich der Wintersport-Fremdenverkehr damit selbst die Aussicht auf weitere zufriedene Gäste in den kommenden Wochen schuf.

Gegen die früheren Jahre stark zugenommen hatte der Sportbetrieb. Fast übermogen in diesem Jahre die aktiven Sportler die Zuschauer. Ueberall war, soweit die kurzen Vorbereitungstage dies zuließen, von den Kur- und Ortsverwaltungen Vorsorge getroffen, daß die Sportanlagen sich nicht verstopften. Die im vorigen Winter von der überraschend nach Weihnachten eingetretenen Schneeschmelze stark mitgenommenen Rodel- und Bobbahnen waren sämtlich wieder hergestellt und ermöglichten, unter tiefer Schneedecke liegend, die Abwicklung umfangreicher Programme.

Ueber den vollen Gaststätten, den schwarz von Menschen wimmelnden weißen Hängen lachte die ganzen Feiertage über eine wolkenlose Sonne. Den deutschen Bergen war dieses Weihnachten zu gönnen. Der Auftakt des Winters war mehr als verheißungsvoll, wenn nun auch in den kommenden Arbeitswochen die Zahl der Gäste wieder sinken wird und muß, so wird sie doch hoffentlich, so lange Frost und Schnee verbleiben, immer noch so groß sein, daß die deutschen Wintersportquartiere durch eigene Arbeit und eigenen Verdienst aus der unverschuldeten Verschuldung der vergangenen Jahre herauskommen und die Hilfsquellen des Staates, die bisher nur dürftig diesen notleidenden Gebieten sprangen, sich anderen Aufgaben lösend zuwenden können.

## Hirohitos Thronbesteigung

### „Der vom Frieden Erleuchtete"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 26. Dezember

Die Feierlichkeiten der Thronfolge in Japan, die in der Uebergabe des heiligen Spiegels, des heiligen Schwertes und der heiligen Juwelen an den neuen Kaiser bestehen, wurden eine Stunde nach dem Tode des Kaisers vollzogen. Hirohito, der neue Kaiser von Japan, hat den Namen „Showa", „Der vom Frieden Erleuchtete", angenommen. Die Leiche des verstorbenen Kaisers Yoschito wird zur Aufbahrung nach Tokio überführt werden. Als Beerdigungsstätte ist ein Platz auf der Spitze eines Hügels ausersehen. Alle Weihnachts- und Neujahrsfeierlichkeiten, auch von den in Japan ansässigen Fremden, sind abgesagt worden. Die Trauer am japanischen Hofe dauert zwölf Monate. Der englische König hat an die Kaiserin von Japan eine Beileidskundgebung gesandt. Der englische Hof wird drei Wochen Hoftrauer anlegen.

### Deutsche Beileidskundgebungen

Anläßlich des Ablebens des Kaisers von Japan stattete der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten Köster, dem japanischen Botschafter einen Besuch ab und sprach ihm das Beileid der Reichsregierung aus. Im Auftrage des Reichspräsidenten kondolierte Staatssekretär Meißner und im Namen des abwesenden Reichskanzlers Staatssekretär Pünder. Ferner sprachen der auf Urlaub weilende deutsche Botschafter in Tokio, Solf, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schubert, dem Botschafter ihr Beileid aus. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Berlin trugen sich in die Kondolenzliste der japanischen Botschaft ein. Zum Zeichen der Trauer haben das Palais des Reichspräsidenten und das des Reichskanzlers, sowie das Auswärtige Amt auf Halbmast geflaggt.

Der Reichspräsident hat an den neuen Kaiser von Japan das folgende Telegramm gerichtet: „Schmerzlich bewegt von der Nachricht des Hinscheidens Seiner Majestät des Kaisers Yoshitio bitte ich Euere Majestät, die Versicherung meines aufrichtigsten und tiefempfundenen Beileides entgegennehmen zu wollen."

## Amerikanische Intervention in Nicaragua

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 26. Dezember

Vize-Admiral Latimer, der Kommandeur amerikanischer Streitkräfte in Nicaragua, erklärte Cabezas, die Hauptstadt der liberalen Gegenregierung, als neutrales Gebiet. **Er ließ Truppen landen und stellte dem liberalen Präsidenten Sacasa die Forderung, daß seine Truppen Cabezas zu verlassen oder die Waffen niederzulegen hätten.** Die Intervention erfolgte auf Drängen amerikanischer und fremder Geschäftsleute, die angeblich bedroht waren und gezwungen wurden, doppelte Steuern zu bezahlen.

Die Entwaffnung der liberalen Streitkräfte ist im Gange. Zwischenfälle wurden bisher vermieden, doch sind Zusammenstöße zu befürchten, da der von Mexiko unterstützte Präsident Sacasa kaum geneigt sein dürfte, den Kampf gegen die konservative Regierung, die von Amerika anerkannt ist, aufzugeben.

Das amerikanische Außenministerium verbreitet ein Dementi, in dem es behauptet: Der Schritt Latimers stelle keine Intervention dar. Die neutrale Zone erstrecke sich nur auf Schußweite von amerikanischen Besitzungen. Trotzdem **erklärte Senator Borah, daß Demühungen im Gange seien, um über den Streit in Nicaragua einen Krieg mit Mexiko zum Schutz amerikanischer Delinteressen anzufangen.**

wsch **New York**, 26. Dezember

Auf Präsident Diaz, den amerikafreundlichen Präsidenten Nicaraguas, wurde ein Attentat verübt, dem er aber entgehen konnte. Dagegen wurde Diaz' Kutscher nahezu erdolcht.

## Das korrigierte Kriegsgericht

„Im Interesse der Entspannung".

Der am Heiligabend verfügten Freilassung der beiden Landauer Verurteilten, die sich in Haft befanden, ist am Weihnachtstag der Straferlaß für alle Verurteilten gefolgt. Das Dekret, das die Strafe aufhebt, ist von dem Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, auf Vorschlag des Kriegsministers Painlevé unterzeichnet worden. Nach Pariser Meldungen besagt die vom Kriegsminister verfaßte Begründung folgendes:

> Im Interesse der Entspannung und der öffentlichen Ruhe hat der Kriegsminister im Einverständnis mit dem Justizminister und dem Minister für auswärtige Angelegenheiten auf Grund der von General Guillaumat gemachten Vorschläge sich dahin ausgesprochen, daß Begnadigungsmaßnahmen hinsichtlich der in Landau Verurteilten erfolgen können. Der Kriegsminister hat deshalb dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, durch das bedingungslos sämtlichen vom Kriegsgericht Landau Verurteilten Straferlaß bewilligt wird.

Am 21. Dezember nachmittags 7.20 Uhr hat das Landauer Kriegsgericht das verhängnisvolle Urteil gesprochen. Kaum vier Tage hat die französische Regierung gebraucht, um es soweit wieder gutzumachen, wie es überhaupt im Bereich ihrer Befugnisse stand. Es ist mit einer für bürokratische Begriffe unerhörten Eilfertigkeit gearbeitet worden. Das Urteil, das der französische Militarismus eigensinnig, kurzsichtig, herausfordernd, „im Namen des französischen Volkes" gefällt hat, ist im Namen des französischen Volkes von der französischen Regierung in Uebereinstimmung mit der Parlamentsmehrheit und den maßgebenden Presseorganen dieser Mehrheit desavouiert worden „im Interesse der Entspannung", wie Painlevé ausdrücklich erklärt.

Die Kriegsrichter von Landau mögen geglaubt haben, durch die Bestundung einer falschen Solidarität mit dem schießlustigen Germersheimer Leutnant der Politik der Verständigung einen Streich gespielt, einen Schlag versetzt zu haben. Und ihre Gegenspieler im deutschen Lager haben ja auch prompt die Begleitmusik dazu geliefert und sind auch jetzt noch eifrig dabei, mit schmetternden Fanfaren alle Hoffnung auf eine bessere Zukunft zwischen den Völkern zu begraben. Dem Chor der Rache, der sich zum Weihnachtsfest vielstimmig versuchte, hat sich auch der neue Vorsitzende des „Reichskriegerbunds Kyffhäuser" angeschlossen, General der Artillerie a. D. v. Horn, der die Gelegenheit wahrnimmt, über die Volksgenossen zu schelten, die engeblich „Ehre, deutsches Land und deutsche Männer dem Irrwahn einer unnatürlichen Völkerverbrüderung opfern wollen".

Unnatürliche Völkerverbrüderung, welch ein weihnachtliches Wort! Natürlich ist einzig und allein die Völkerzerfleischung „natürlich", ehrenhaft und womöglich gar religiös. Aber auf die Franzosen ist neuerdings gar kein Verlaß mehr. Nicht einmal mehr auf Poincaré kann man eine anständige Propaganda aufbauen. Das einzig Wahre wäre es gewesen, wenn die Rheinland-Kommission die sofortige Auslieferung des zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Matthes verlangt und die schlappe deutsche Regierung in ihrer knechtseligen Feigheit diese Forderung erfüllt hätte. Telegraphen-Union und Hugenberg-Presse haben ja die frohe Erwartung auf einen solchen Verlauf der Dinge sofort in alle Welt posaunt. Es wär' so schön gewesen.

Statt dessen Freilassung und Aufhebung des Urteils! Daß dazu etwas gehörte, bestätigt die Pariser Nationalisten-Presse, die sich ungefähr so äußert wie aller Wahrscheinlichkeit nach die deutschnationale Presse im umgekehrten Fall. Der „Avenir", der besonders von hohen Militärs gelesen wird, beschuldigt die französische Regierung in leidenschaftlichen Worten der Schwäche. Sie habe die Feigheit sogar so weit getrieben, sich hinter den General Guillaumat zu verstecken, der natürlich jetzt alle Achtung bei seinen Truppen im Rheinland verloren habe. Ueberhaupt werde jetzt die Lage der gesamten französischen Rheinarmee „unhaltbar", zumal sie von der eigenen Regierung desavouiert und im Stich gelassen werde!

Diese Aeußerung ist deshalb so kennzeichnend, weil der „Avenir" nicht ohne weiteres deutschfeindlich ist und den Gedanken eines deutsch-französischen Militärbündnisses wiederholt zustimmend besprochen hat. Die Erbitterung, mit der dieses Blatt sich äußert, beweist aufs deutlichste, wie empfindlich das Vorgehen der französischen Regierung die Militärkreise getroffen hat. Um so größer ist die Bedeutung der Geste, für die nicht nur Briand und Painlevé, sondern auch Poincaré die Verantwortung übernommen hat, bedeutsam in doppelter Hinsicht, einmal, weil sie zeigt, wie sehr der Prestigestandpunkt die Erledigung der Angelegenheit erschwerte, und dann, weil auch in diesem Fall die Zivilgewalt die Oberhand behielt. Kaum achtzig Stunden nach dem Urteil ist der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee in Paris eingetroffen, nach abermals 24 Stunden ist die Freilassung verfügt und die Aufhebung

der Strafen angeordnet. Das ist eine Leistung, die der Energie der französischen Regierung wie der Disziplin der französischen Generale Ehre macht. Eine Leistung, nicht im Dienst des überspannten nationalen Begriffs, der immer mit gezogenem Säbel bereitsteht, sondern des Friedens und der Verständigung.

Das ungeheuerliche Urteil von Landau hat dem deutschen Volk insofern genützt, als es den wohlmeinenden Franzosen und dem friedenswilligen Ausland überhaupt die Dringlichkeit der deutschen Forderung gezeigt hat, daß im Interesse Europas der unnatürliche Zustand einer militärischen Besetzung aufgehoben werden muß. Daß die französische Regierung sich beeilt hat, das in Landau verübte Unrecht nach Möglichkeit zu reparieren, ändert nichts an der Tatsache, daß jeden Augenblick wiederum ein Zwischenfall eintreten kann, der die Atmosphäre aufs neue trübt und in beiden Ländern Mißstimmungen schafft. Die französische Regierung kann auch nicht die Freisprechung Rouzjers ungeschehen machen und für eine gerechte Sühne des vergossenen Blutes sorgen. Sie kann es nicht, weil nach dem französischen Gesetz ein Freispruch endgültig ist.

Die Niederlage der Militaristen und Nationalisten ist erst dann besiegelt, wenn die gemeinsamen Anstrengungen der Friedensfreunde in Frankreich und Deutschland und in ganz Europa zu einer Aufhebung der Ursachen immer neuer Zwietracht führen. Dieses Ziel wird erreicht werden trotz der Liebesdienste, die auch in diesem Fall die deutschen Nationalisten den französischen Militaristen erweisen. In ihrem Aerger über das rasche Eingreifen der französischen Regierung vertreten die deutschnationalen Blätter Auffassungen, die der deutschen Sache schaden müßten, wenn sie draußen in der Welt ernst genommen würden. So schreibt die „Kreuz-Zeitung", die französische Regierung müsse „Mittel und Wege ergreifen", um den Freispruch Rouzjers umzustoßen. „Ob die Gerichtsverfassung ihes ermöglichte oder nicht, könne uns Deutschen vollkommen gleichgültig sein." Außerdem bedeute ein französischer „Gnadenakt" eine Prestigeverletzung für Deutschland! Aehnlich erklärt die Hugenberg-Presse, es werde keine Ruhe in Deutschland geben, „ehe nicht diesem Herrn Rouzjer seine verdiente Strafe getroffen habe".

Die ganze Haltung der Deutschnationalen zeigt auch in diesem Fall, daß sie nicht aus ihrer Vorkriegsnaut herauskönnen, auch wenn ihre Führer sich bereit erklären, die Politik von Genf und Thoiry fortzusetzen. Sie glauben nicht an die Macht des Rechtes und erkennen nicht die Ohnmacht des Schwertes. Sie sind, wie sie waren. Wenn der Zwischenfall von Landau nicht zu einer dauernden Vergiftung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland führt, so ist das sicherlich nicht das Verdienst der Kreise, die hinter den Deutschnationalen stehen. J. E.

## Der Eindruck in Paris

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Paris, 26. Dezember**

Die Linkspresse begrüßt die Begnadigung der Verurteilten von Landau aus vollem Herzen. Der „Quotidien" betont, man habe nicht eine Stunde länger dulden können, daß die Politik der Repressalien, die in dem bedauerlichen Kriegsgerichtsurteil traffe Formen angenommen habe, länger Verbeerungen in den deutsch-französischen Beziehungen anrichte. Die „Volonté" sieht in der Begnadigung eine direkte Mißbilligung des vom Haß diktierten Kriegsgerichtsurteils. Das „Oeuvre", das besonders die löbliche Zurückhaltung der deutschen Linkspresse in der ganzen „traurigen Angelegenheit" anerkennt, findet, daß die Begnadigung der einzige und zugleich beste Ausweg aus der Sachgasse gewesen sei, in die die Militärs die französische Politik getrieben hätten.

Die Rechtspresse, vom „Temps" bis zum „Figaro", sucht dagegen erneut die juristische Berechtigung des Kriegsgerichtsurteils zu erweisen. Sie klagt Deutschland der Erpressung an und spricht von einer leidenschaftlichen Hetze, die man infolge des Urteils in Deutschland „angezettelt" habe.

Marcel Nay im „Petit Journal" billigt zwar die Begnadigung aus politischen Gründen. Findet aber die deutsche Entrüstung über die Verurteilung doch „etwas zu leidenschaftlich". Er erklärt in diesem Zusammenhange weiter, daß Stresemann und Briand in diplomatischen Verhandlungen darüber einig gewesen seien, daß die Frage der Rheinlandräumung noch nicht reif und ihre Lösung daher bis auf weiteres vertagt werden müsse. Die Räumungsfrage könne nach Ansicht beider Minister erst nach sorgfältiger Prüfung aller für den Frieden am Rhein zu gewährenden Garantien geregelt werden.

# Englands Konzessionen an Kanton

## Revision der „ungleichen" Verträge

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** London, 26. Dezember**

Das englische Foreign Office hat gestern das den an dem Washingtoner Vertrag interessierten Mächten am 18. Dezember durch den englischen Geschäftsträger in Peking überreichte Memorandum veröffentlicht. Das Memorandum bestätigt den völligen Stellungswechsel, den England mit Rücksicht auf die von der Kantonregierung geführte chinesische Nationalbewegung vorgenommen hat. An Stelle der aggressiven Interventionspolitik ist die Politik des schrittweisen Konzessionen getreten.

Die englischen Vorschläge bezüglich der zukünftigen Politik der Mächte in China lassen sich kurz dahin zusammenfassen:

1. **Keine ausländische Kontrolle über ein widerstrebendes Land.**
2. **Bereitwilligkeit, über eine Revision der sogenannten ungleichen Verträge zwischen den Mächten und China zu verhandeln.**
3. **Sofortige Gewährung der Washingtoner Zuschlagzölle an China. (d. h. 2½ v. H. auf gewöhnliche, 5 v. H. auf Luxus-Importwaren).**
4. **Revision des Systems der Exterritorialität durch Beseitigung unnötiger Einschränkungen der Souveränität Chinas.**

Die Lage in China, führt das Memorandum aus, sei heute völlig verschieden von der, der sich die Mächte zu der Zeit gegenüberfahen, als die Washingtoner Verträge aufgesetzt wurden. Die politische Auflösung in China sei begleitet gewesen von dem Anwachsen einer mächtigen nationalen Bewegung, welche zum Ziele habe, **China eine gleichberechtigte Stellung unter den Nationen zu erringen**, und jedes Verfahren, dieser Bewegung mit Sympathie und Verständnis zu begegnen, würde den Absichten der Mächte widersprechen.

Die Mächte sollen daher ihre Bereitwilligkeit erklären, über eine Revision der Verträge und andere ausstehende Fragen zu verhandeln, sobald die Chinesen eine Regierung geschaffen haben, die die Autorität zu Verhandlungen besitzt. Um China sofort entgegenzukommen, müßten die Mächte der sofortigen, an keine Bedingungen geknüpften Gewährung der Washingtoner Zollaufschläge zustimmen.

Bezüglich der Verwendung von Zollzuschlägen auf den ausländischen Handel im Kanton-Hafen wird erklärt, daß die englische Regierung sich nur aus Solidarität dem damaligen Protest der Mächte angeschlossen habe, jedoch die Ansicht habe, daß dies nicht die richtige Politik sei. Die englische Regierung hoffe, daß durch die Gewährung der Zollzuschläge eine Basis geschaffen würde, um mit Kanton ein endgültiges Abkommen zu schließen. Da keinerlei Bedingungen an die Erhebung dieser Zuschläge geknüpft würden, sei es nicht notwendig, daß die Einnahmen von den Zollkommissionären an die Banken in Schanghai abgeliefert werden. Es sei in jedem Fall Sache der kompetenten chinesischen Machthaber, über alle Fragen der Disposition und des Bankgeschäfts dieser Zuschlagseinnahmen zu entscheiden.

## Belgrader Regierungs-Wirrwar

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

**m Belgrad, 26. Dezember**

Ministerpräsident Usunowitsch hat am Heiligen Abend ein provisorisches Kabinett gebildet, nachdem im letzten Augenblick der Führer der slowenischen Volkspartei, für die zwei Portefeuilles vorgesehen waren, Schwierigkeiten gemacht hatte. Das Außenministerium übernimmt der bisherige Finanzminister Ninko Peritsch. Das Finanzministerium hat Bogdan Anarkowitsch übernommen. Die Raditsch-Partei hat ihre bisherigen vier Portefeuilles behalten. Die beiden für die Slowenen vorgesehenen Ministerien für Sozialpolitik und Landwirtschaft werden vorläufig von anderen Ministern mitverwaltet. Die Ministerien für Krieg und Verkehr sind den Generalen Hadjitsch und Milosalojewitsch übertragen worden.

## Angeblicher Zwischenfall in Mainz

Der Pariser „Temps" meldet aus Mainz einen angeblichen neuen deutsch-französischen Zwischenfall. Sieben betrunkene Deutsche seien nach der Mitternachts-Mette am Weihnachtsabend über den französischen Unteroffizier Fol und den Kanonier Barbier hergefallen und hätten beide schwer mißhandelt. Die Polizei sei augenblicklich auf der Suche nach den Tätern.

*

Auf unsere Anfrage teilt die Polizeibehörde in Mainz mit, daß ihr von dem Zwischenfall nichts bekannt sei.

## Begnadigung des Seipel-Attentäters

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

**kl Wien, 24. Dezember**

Unter den Sträflingen, denen alljährlich der Rest ihrer Strafe gnadenweise erlassen wird, befindet sich in diesem Jahre der Fabrikarbeiter Jaworek, der am 1. Juni 1924 auf dem Südbahnhof in Wien ein Revolverattentat auf Bundeskanzler Dr. Seipel verübte und diesen schwer verletzte. Jaworek sollte eine fünfjährige Kerkerstrafe abbüßen.

**Die britische Gesandtschaft in Kabul niedergebrannt**

Die britische Gesandtschaft in Kabul ist völlig niedergebrannt. Die Angehörigen der diplomatischen Vertretungen und die afghanische Regierung leisteten jede mögliche Hilfe beim Rettungswerk.

# Das Fest klingt aus

Von
**Michael Gesell**

**Das Fest klingt aus.** Mit den abfallenden Nebeln beginnt man, zusammenzukehren, was bleibt und erinnerungsmert ist.

Die Pyjamas, Combinations, Parfüms, Handschuhe, Koffer gehören der Zukunft an. Sie werden verbraucht werden, Alltagsdinge, die rasch den Duft von Wald und Wachs verloren haben.

Was diesmal bleibt, ist das Kind.

Das Kind überwand alle Sentiments, die der Erwachsene aus seiner Kinderzeit mitschleppt. Das Kind ist, lebt es auch dauernd in einem Märchen, wirklicher als wir Erwachsenen, denen das Leben schon die Blütenträume zerstört hat, und die stolz sind, mit den berühmten beiden Beinen in der Wirklichkeit zu stehen.

Das Kind, zweiundeinhalb Jahre alt, regierte das Fest.

*

Die Großmama ist eine alte fromme Lutheranerin. Weihnachten ohne Christmette ist für sie undenkbar. Sie nimmt die kleine Heidin mit in die Kirche.

Hanna erfaßt, nach dem Bericht der Großmutter, die Situation ohne viel Schwierigkeit. Sie sieht einem neben ihr sitzenden Onkel die nötigsten Handgriffe der Andacht ab und verhält sich aufmerksam. Die Geschichte von dem kleinen Jesuskindchen, die ein schwarzer Mann feierlich vorliest, ist sehr schön.

Als die Großmutter nach Haus kommt, lächelt sie. Selbst ihr feierliches Lutheranertum hat sich vor dem Gesetz der Kindheit lösen müssen. Hanna hatte, als sie die Kirche verließ, aus der Wirklichkeit ihrer Puppenmutterschaft, einen Ausspruch getan. „Ich war mit meiner Tochter auch schon mal im Zirkus," hatte sie gemeint, aus einer geheimnisvollen humanistischen Belastung heraus jenes Wort, von dessen Bedeutung sie natürlich noch nichts wußte, gebrauchend, mit dem das deutsche Wort verwandt ist.

*

Etymologisch nicht ganz so sicher lief eine andere Formulierung ab.

Der Leierkasten, den Papa Mama geschenkt hat, ist zu groß, als daß er Hannes ernsthafteres Interesse erwecken könnte. Sie ungeht ihn ein paarmal, um sich dann auf überflüssichere Dinge zu stürzen. Erst als Papa mit der Großmutter zu einer besonders sanften Platte einen altmodisch bewegten Walzer zu tanzen beginnt, wird der braune Kasten aufregender.

Die wissensdurstige Großmutter fragt, wie der schöne Walzer heiße. „Coloredo", liest der Papa von der Platte ab.

Hanna nimmt das zur Kenntnis, nicht ohne einiges sichtliches Erstaunen.

Nach einer Zeit kommt Hanna schmeichelnd zur Mama und bittet: „Spiel' doch noch einmal Kokstrouladen, Mutti!"

*

Alle Puppen haben einen Nuckel bekommen. Vor diesem trachtenden Phänomen tritt das ganze Weihnachtsfest in den Schatten. Die ganze Fülle elterlicher, großmütterlicher und tantlicher Geschenke verdäßt vor den Nuckeln, die die Puppen Marga, Gretchen, Seppel im Mund oder, wie die Technik einen offenen Mund nicht vorgesehen hat, an einem Band um den Hals tragen.

Hanna ist mit allen Schikanen der modernen Hygiene erzogen worden. Sie hat niemals einen Nuckel im Munde gehabt, ja, hat nicht einmal eine Flasche mit Pfropfen getrunken.

Es ist, als ob in ihr eine von hundert Ahnen her im Blut sitzende Sehnsucht nun befriedigt wird. Der alte Instinkt und Lebensdrang, der von den fortschrittlichen Medizinern unterdrückt wurde, ist zweifellos, wie man so schön sagt, verdrängt und tobt sich nun auf der Ebene des Spiels ohne Hemmung aus. Die Welt kreist für ein paar Tage um den Nuckel.

*

Das Fest klingt aus.

Das Kind spielt mit den nuckelnden Puppen. Wir blättern in einem Buche. Und suchen da unsere Sehnsüchte, die der große Hygieniker Zivilisation in uns verdrängt hat, damit wir Brüder und Schwestern sein können und Friede auf Erden sein darf.

**„Liliom" in London.** Aus London wird der „Vossischen Zeitung" gedrahtet: Die im Duke of York-Theater zur Aufführung gelangte Uebersetzung von Molnars Dramen „Liliom" hat eine sehr schlechte Aufnahme gefunden. In den Kritiken wird betont, daß in dem Original mehr liegen müsse, sonst sei es unverständlich, daß man es der Uebersetzung wert befunden habe. Einige vitale Elemente müßten zwischen Heroen gegangen sein. In der Rolle der Julie läge sehr wenig. Fay Compton vergröberte ihre Bedeutung durch eine sehr ansprechende Einfachheit und Süße. Alle anderen Rollen seien schattenhaft. Im ganzen sei es eine befriedigende Vorstellung eines sehr enttäuschenden Stückes gewesen.

**Oper von heute.** Städtische Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg" mit den Namen Greie-Stickhold, Louise Merk-Wibers und den Herren Carl Martin Lehmann, Franz Baumann, Gottfried Ritter, Eduard Kandl, Wilhelm Gombert gegeben. Beginn der Vorstellung 6½ Uhr.

# Die Zirkusprinzessin

Premiere im Metropoltheater

„Die Zirkusprinzessin" — Emmerich Kalmans Operette, seit Monaten (wovon wir uns jüngst an Ort und Stelle überzeugen konnten) Zugstück des Theaters an der Wien, ist nun auch zu uns gelangt. Im Metropoltheater kam der Dreiakter am ersten Weihnachtsfeiertag zur Berliner Erstaufführung.

Kalmans Manier beglaubigt sich auch mit dieser Partitur. Sie ist ein Gemisch aus Marsch und Csardas, aus Valses lente und Foxtrott, einem Foxtrott mit Sahne und Paprika sozusagen, den Kennzeichen der ungarischen Küche. Einmal wird, was als Kuriosum angemerkt sei, sogar der Begriff des „feierlichen Walzers" entdeckt. Die starken Einfälle fehlen diesmal — als Ganzes aber steht die Arbeit über „Yollandweibchen", „Bajadere", über „Gräfin Mariza" sogar, deren Glück ein weltbekannt gewordenes Duett bei sonst vernachlässigten Qualitäten gemacht hat. (Im letzten Akt versucht Kalman übrigens, diesen Einfall zu erneuern; es ist aber gleichsam ein Wein zweiter Pressung. Der Gehalt und Körper, Glut und Zauber der ersten nicht erreicht.)

Für das Buch beziehen sich die Herren Grünwald und Bramer auf Pulver. Warum? Diese Fürstin, der ein höchst unritterlicher Nachahmer den Spitznamen der Zirkusprinzessin eingeträgt, ist uns auch bei anderen Exzäßlern schon begegnet. Viel näher lag die Berufung auf den „Weitestudenten", dessen Neffisches, zweites Finale hier einmal wieder ausgewendet wird.

Die Darstellung war der Neuheit wert. Lori Leux, die Tenöre Wix und Hansen, die Komiker Westermeyer, Szakall, Berisch, Josephine Dora taten ihr Bestes und gelegentlich sogar ein Uebriges. Maria Paudler vom Staatstheater hat Charme, aber keine Stimme — der Sprung von Kyritz-Pyritz in Kalmans denn doch höher gelagertes Operettenland mißlang. Die von Roth schwungvoll dirigierte, von O. Langer luxuriös inszenierte Aufführung holte sich viel Beifall. —h.

**Das japanische Bergkloster Koya abgebrannt.** Aus Tokio wird der „Vossischen Zeitung" gekabelt: Teile des weltberühmten buddhistischen Bergklosters Koya sind niedergebrannt. Unersetzbare Schätze sind verloren. Der Schaden beläuft sich auf drei Millionen Yen.

**Kunstnachrichten.** Zu dem Preisausschreiben für die Ausmalung der Berliner Liebfrauen-Kirche (SO, Wrangelstraße), das der Kirchenvorstand im Sommer veröffentlicht hatte, sind die vier (gleichen) Preise an Prof. P. Plontke, Berlin, Franz Schilling, Wiesbaden, Otto Klengle, Darmstadt, und Fritz Wingen, Kempen a. Rh., verteilt worden.

## Gefährliches Feuer in der Ryksestraße

Zwei Personen mit dem Sprungtuch gerettet

**In der Wohnung des Chepaares Neumann, im vierten Stock des Hauses Ryksestraße 24 brach in der Nacht zum ersten Feiertag ein Feuer aus, das auf die Korridore und das Treppenhaus übergriff und die Bewohner auf das höchste gefährdete. Die Feuerwehr, die mit drei Zügen unter der Leitung des Oberbranddirektors Gempp erschienen war, konnte das Chepaar nur mittels des Sprungtuches retten. Beide Gatten haben den gefährlichen Sprung in die Tiefe mit Glück gewagt.**

Das Chepaar Neumann, das in der Ryksestraße 24 im IV. Stock eines Quergebäudes wohnt, erwachte in der Nacht zum ersten Feiertage in seinem Schlafzimmer durch einen hellen Feuerschein in der Wohnung. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache war in der Küche der Wohnung ein Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich gegriffen hatte, daß beim Erwachen der Bewohner bereits die ganze Wohnung in Flammen stand. Die beiden versuchten, nur mit dem Hemd bekleidet, durch das Feuer in ihrer Küche über den Korridor ins Treppenhaus zu gelangen, stellten aber zu ihrem Entsetzen fest, daß dieser auch schon in hellen Flammen stand. Die Stiegen in ihr Schlafzimmer zurück und riefen aus dem Fenster um Hilfe. Passanten hörten die Rufe und alarmierten die Feuerwehr, die in wenigen Minuten unter Führung des Baurats Meier zur Stelle war.

Der ebenfalls wenige Minuten später an der Brandstelle erschienene Leiter der Berliner Feuerwehr, Oberbaurat Gempp, gab sofort den Auftrag, das Sprungtuch auszubreiten und die in ihrer gefährlichen Lage verzweifelnd um Hilfe rufenden Menschen zu retten. Frau Neumann wagte zuerst den gefährlichen Sprung. Unmittelbar nach ihr der Mann. Beide kamen unverletzt unten an, lediglich die Frau erlitt einige unwesentliche Hautabschürfungen. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken; die Wohnung und das Treppenhaus im vierten Stock des Hauses sind jedoch gänzlich ausgebrannt. Nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit konnte die Feuerwehr abrücken.

## Zwei Eisenbahner tödlich t ngglückt

Auf dem Schlesischen Güterbahnhof und den Schienen der Wannseebahn

Auf dem Schlesischen Güterbahnhof ereignete sich gestern früh ein schwerer Unfall. Der 51 Jahre alte Wagenputzer Otto Altmann, der Witwer ist und mit seinem Kind in der Rüdersdorfer Straße 65 wohnt, hatte Frühdienst. Als er eine Rangiermaschine aus dem Stellwerk herausfahren sah, sprang er, gegen jede Vorschrift, während der Fahrt auf und stellte sich auf das untere Trittbrett, so daß ihn in der Dunkelheit weder der Heizer noch der Lokomotivführer sehen konnten. Als man die Lokomotive an einem Kohlenstapel vorüberfuhr, vernahmen die beiden Männer einen markerschütternden Schrei. Die Lokomotive wurde sofort zum Stehen gebracht. Nach kurzem Suchen fand man Altmann zwischen der Maschine und dem Stapel eingeklemmt tot auf. Dem Verunglückten war der Brustkorb eingedrückt worden.

Am Abend des ersten Feiertages wurde der 43 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Otto Bergholz aus Berlin-Stadt auf einem Kontrollgang auf der Wannseestrecke, nahe des Stellwerks 76, von der Lokomotive eines Vorortzuges erfaßt und überfahren. Obwohl der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde, konnte Bergholz nur als Leiche unter den Rädern hervorgezogen werden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verunglückten selbst, der das Herannahen des Zuges nicht beobachtet und die Warnungssignale überhört hatte.

**Zur rechten Zeit gescheitert.** Ein älteres englisches Schlachtschiff „Queen Elizabeth", das nach bald bevorstehender Fertigstellung zweier neuer Kreuzer nach dem Washingtoner Abkommen abgewrackt werden sollte, ist am Sonnabend im Sturm an der Küste von Northhumberland auf Grund gelaufen.

**Kohlenvergiftungen?** Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde der Feuerwarz Dr. Reinhard Ruckert in Zehlendorf zu dem drei Jahre alten Söhnchen des Polizeioberwachtmeisters Dürre in der Karlstraße 21 gerufen, das plötzlich von Herzkrämpfen befallen war. Während sich der Arzt um das Kind bemühte, sank die Mutter bewusstlos zu Boden. Da die Frau leidend ist, nahm der Ehemann an, daß die Aufregung um das Söhnchen eine Ohnmacht verursacht habe. Wenige Minuten später verlor auch der Polizeioberwachtmeister das Bewußtsein. Gleichzeitig fühlte der Arzt ein eigenartiges Unwohlsein. Er öffnete das Fenster, schleppte sich an das Telephon und alarmierte die Feuerwehr. Als er die Wohnung verlassen wollte, stürzte er auf der Treppe bewußtlos zusammen. Mehrere Wehren rückten mit Sauerstoffapparaten an, und es gelang, die Erkrankten sämtlich zum Bewußtsein zurückzubringen. Dr. Ruckert konnte in seine Wohnung entweichen, während das Chepaar Dürre mit dem Kinde in das Sanatorium Waldfrieden eingeliefert wurde. Der Polizeioberwachtmeister war schon am zweiten Feiertage wiederhergestellt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, ob die Vergiftung durch die Heizungsanlage oder durch einen Kolosofen verursacht worden ist. — Ebenfalls am ersten Feiertage wurde in der Siedlung Dahlem in Mariendorf das Chepaar Dannenberg in seiner Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr hatten bei dem Mann Erfolg, während der Arzt bei der Frau nur noch den Tod feststellen konnte.

**Raubüberfall beim Armenvorsteher.** In der Wohnung des ehrenamtlichen Armenvorstehers Stanislaus, Berliner Straße 72, in Hohenschönhausen wurde am ersten Weihnachtsfeiertag ein dreister Raubüberfall verübt. — Gegen 1 Uhr mittags befand sich die 43 Jahre alte Frau des Armenvorstehers allein in der Wohnung, als es klingelte und ein Mann eine Quittung für eine Rentenforderung erbat. Die Frau ließ ihn eintreten, setzte sich an den Schreibtisch und stellte an ihn mehrere Fragen. Plötzlich fiel der Mann über die Ahnungslose her, versetzte ihr mehrere Boxhiebe gegen den Kopf, so daß sie besinnungslos vom Stuhl sank. Jetzt rih der Räuber alle Schubkästen und Schränke auf, zerrte die darin liegenden Sachen heraus und suchte nach barem Gelde. In der Küche fand er schließlich auf einem Geschirrständer ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. Mit dieser Beute ergriff er die Flucht. Als der Armenvorsteher gegen 8 Uhr heimkehrte, fand er seine Frau noch immer bewußtlos auf dem Boden liegend vor. Erst mit ärztlicher Hilfe gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Der Täter ist etwa 30 Jahre alt und trug eine grüne Ballonmütze und einen dunklen Jackettanzug.

# Weihnachtswetter — Wintersport

## Erste Bob- und Ski-Ergebnisse

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

**✱ Schierke,** 26. Dezember

Die Eisbahnen in Schierke, Braunlage und Bad Harzburg sind eröffnet und stehen in vollem Betrieb. In Braunlage, Schierke, Altenau, Benneckenstein und Bad Sachsa wurden einige Rodelrennen durchgeführt.

Das Wetter im Harz verspricht auch an den kommenden Tagen gut zu werden. Der Schnee hatte eine ausgezeichnete Beschaffenheit. Er war pulverig, gut von Frost durchsetzt und gestattete flotte Fahrten zu Tal. Leipzig, Magdeburg, Hannover, Braunschweig und die Städte im Nordwesten des Reiches stellten ein großes Kontingent der Harzbesucher.

**✱ Schreiberhau,** 26. Dezember

Bei günstigem Winterwetter wurde am ersten Feiertag die Schreiberhauer Sportsaison mit einem Slivoklauf eingeleitet. Der Lauf führte durch einen großen Teil des Schreiberhauer Ortsteiles und endete am Königsplatz. Am Nachmittag fanden gleichzeitig zwei Veranstaltungen statt. Auf der Sprungschanze an der Dachsbaude, einer kleineren Schanze, wurde ein Werbespringen abgehalten, an dem sich 20 Springer aller Klassen beteiligten. Gleichzeitig fand auf der Fackelsaß-Bobbahn das Eröffnungs-Rodelrennen statt, das viele hunderte Zuschauer an die Bahn gelockt hatte. Es wurden verhältnismäßig gute Zeiten erzielt. Der zweite Weihnachtsfeiertag brachte das Weihnachts-Bobrennen auf der neuen 1732 Meter langen Bobbahn. Es starteten sieben Fahrzeuge zu zwei Fahrten. Die Bahn war in den oberen Teilen auf der sogenannten Schlange noch sehr weich, so daß die Fahrzeiten dadurch beeinträchtigt wurden. Von der Waldkurve bis zum Ziel lag die Bahn in ihren Kurven in festem Eis, die Sohle in hartem Schnee. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall. Sieger wurde Bob Freihdechs A. G.-Peterdorf, Lenker Wagenknecht, Bremser Gock; erste Fahrt 2 : 20,4, zweite Fahrt 2 : 19; Gesamtfahrt 4 : 40. Zweiter wurde Bob (Adolf-Eisert); erste Fahrt 2 : 20, zweite Fahrt 2 : 26,5; Gesamtfahrt 4 : 55,5. Dritter wurde Stuem (Exner-Pahke); erste Fahrt 2 : 39, zweite Fahrt 2 : 20; Gesamtfahrt 4 : 49. — Schreiberhau ist außerordentlich stark besucht.

**Erfurt,** 26. Dezember

Der Wintersportbetrieb in den Thüringer Bergen war an den Weihnachtstagen ganz enorm. Das ausgezeichnete Wetter und die äußerst günstigen Schneeverhältnisse begünstigten den Verkehr außerordentlich. Die ersten Thüringer Springrennen fanden gestern in Oberhof auf der Wadebergschanze statt und hatten sich großen Zuspruchs zu erfreuen. Die beste Leistung der etwa 25 Teilnehmer zeigte der Thüringer Meister Neckangel aus Oberschönau mit 38 Meter gestanden. Neckangel kam dann auf der neuen Windburgschanze zu Weiten von 47 und 49 Meter.

In Friedrichsroda fand ebenfalls am zweiten Feiertag ein Rennen für Fünfer-Bobs um den Walkürenschal auf der neuen, 2450 Meter langen Bobsleighbahn statt. Die Bahn befand sich in vortrefflicher Verfassung. Am Start erschienen sechs Bobs. Ergebnisse: 1. Bob „Letzte Hoffnung", Führer: Hauer-Erfurt, Bremser: Kemmer-Erfurt 3 : 52. 2. Bob „Thüringen", Führer: Franz Brühl, Bremser: Walte Brühl, beide aus Friedrichsroda, 4 : 15. 3. Bob „Strolch", Führer: Hansen-Arnstadt, Bremser: Hagen-Arnstadt 4 : 18.

**✱ Oberstdorf,** 26. Dezember

Bei herrlichstem Wetter haben am zweiten Weihnachtsfeiertag die ersten Skikonkurrenzen im Jugendspringen begonnen. Die Mitglieder des Skiklubs Oberstdorf unter Leitung ihres Vorsitzenden W. Hohenadl haben hierbei ganz hervorragende Leistungen geleistet.

## Berlin feiert Weihnachten

Wohl nie im Verlauf des ganzen Jahres trägt die Städteanhäufung, die wir Berlin nennen, ein so gleichartiges Gepräge wie zum Weihnachtsfest, ein Beweis für die tief innerlichen Wurzeln, aus denen weihnachtliche Stimmung emporwächst.

Wer mit wachen Sinnen Berliner Straßen durchschritt, konnte mit Freuden feststellen, daß Weihnachten lange Jahre zurück nicht so schön und verheißungsvoll war wie in diesem Jahr. Der heilige Abend hatte noch einen Riesenansturm der Kaufluftigen auf die Geschäfte gesehen; sogar die Fensterauslagen mußten geplündert werden. Die Menschen waren fieberhaft erregt, bis auf leisen Schwingen, frostklar und sternebliyend, die heilige Nacht herniedersank und die ersehnte, wohlverdiente Ruhe brachte. Die hellerleuchteten Schaufenster schlossen die müden Augen, aber tausend und abertausend Lichter flammten auf als schönstes Wahrzeichen des Lichtfestes mitten in Winternacht. Und diesesmal saß, zum ersten Male nach langen furchtbaren Jahren, der echte Friedensengel, nicht ein verkappter, an unserem weihnachtlichen Herd. Unser Herz schlug schneller, wenn wir uns an den großen Schritt erinnerten, den wir zum Weltfrieden getan haben. Schneller vor Freude schlug unser Herz auch, wenn wir an die vielen mildtätigen Hände dachten, die sich gerade zu diesem Fest gereigt hatten, einem Schimmer weihnachtlicher Hoffnung in die Häuser der Armen und Kranken zu tragen.

Eine wohlige Ruhe lag über Berlin, das einen langen Schlaf tat und mit hellen Augen den klaren ersten Feiertag begrüßte. Die Jugend trieb es schon früh hinaus, wo die Natur das beste Weihnachtsgeschenk, die Eisbahn, bereit hielt. Mit Jubel wurden die beiden neueröffneten, das Polizeistadion in der Chausseestraße und das Freibad Mannsee, in Betrieb genommen. Wer nicht Sport treiben wollte, dem winkte am Vormittag der traditionelle Spaziergang mit den „neuen Sachen". Voran die Kleinen, das liebste Spielzeug fest ans Herz gedrückt, steif und würdig im neuen Mäntelchen und den neuen Schuhchen einherstolzierend. Dahinter die Eltern, auch mit „Neuerwerbungen" geschmückt. Zum Schluß der geiteren Sipp, im bunten Weihnachtswerder und der grossen Schleife. So sah man Tausende von Familien die Straßen beleben, bis das Mittagsmahl alle in die Häuslichkeit zurückkehr. Der erste Feiertag gehört der Familie. Da waren auch die Fahrdämme ganz feiertäglich leer. Die Autos schliefen. Und sogar die geplagte Schupo konnte Ruhestellung an den Straßenecken beziehen.

Am zweiten Feiertag war man nicht so häuslich. Wie in England und Frankreich, scheint sich bei uns die Sitte einzubürgern, wenigstens eine Festmahlzeit im Restaurant einzunehmen. In den Gasthäusern herrscht Hochbetrieb. Berlin hat zu Weihnachten nicht gefastet; sein Tisch war so reich wie noch nie bestellt. Auch die Vergnügungsorte war endlos. Die Theater hatten ihre besten Zugkräfte in erstklassiger Besetzung herausgebracht, die Kinos boten die neuesten Filme, an allen Ecken und Enden waren Konzerte und Tanzbelustigungen angesetzt. Und für jeden Geldbeutel gab es etwas Erreichbares.

Wenn der Berliner auch als Nörgler verschrien ist, zu diesem Weihnachtsfest wird er sagen: „Es war doch sehr schön!"

Dr. G. H.

## Abschied vom Rennjahr

Der verloste Traber

Nun hat auch das schier unendliche Trabrennjahr 1926 sein Ende gefunden. Auf der Ruhlebener Bahn, die gestern den zweitgrößten Erfolg der ganzen langen Kampagne zu verzeichnen hatte, herrschte fröhlich bewegte Weihnachtsstimmung. Besondere Anziehungskraft auf zahlreiche Zuschauer mag das zur Entscheidung kommende Verlosungsrennen ausgeübt haben. Ein Schneidergeselle, namens Reicher, war der Glückliche, der auf Losnummer 1838 den Sieger Mr. Berth gewonnen. Flug und Bescheiden einigte er sich mit dem Besitzer des Walachs und strich 650 Mark in bar ein. Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Das eminent schnelle Gestüt gestattete den Trabern wieder, mit hervorragenden Kilometerzahlen aufzuwarten. Die famose Doritha, die jetzt ins Gestüt wandert, brachte im Schneewittchen-Preis 1 : 22,6 zusammen. Aber trotz dieser fabelhaften Leistung vermochte sie nicht Progreß zu schlagen. Der Sechsjährige zog im Einlaufsdogen unwiderstehlich nach vorn und lebte von dem einmal erlangten Vorsprung bis ins Ziel.

Glücklicher als Doritha war Quera, die als siebenjährige Stute jetzt auch von der Rennbahn verschwinden muß. Nachdem die Stute im Weihnachtsmann-Rennen als Zweite hinter dem Außenseiter Dumajo eingekommen war, reichte es im Gnomen-Preis, bei dem zweiten Versuche, zu einem vollen Siege. Ihr Fahrer Huth tam also, nachdem er schon zuvor mit Progreß gewonnen hatte, zu einem Doppelerfolg. Mit Cheron und dem etwas geweiteten Baron Arworthy, im ersten und letzten Rennen des Tages, endete auch J. Mills zweimal in Front. Das Rennjahr wurde also mit einem Favoritensiege beschlossen.

Schon am 2. Januar beginnt die neue Trabrenn-Saison, um am 6. und 9. ihre Fortsetzung zu finden. Der Ruhlebener Verein beabsichtigt, weitere Renntage bis Ende Januar auszuschreiben. Trotz der finanziellen Erfolge des Winters sollte man sich ein derartiges Vorhaben unseres Trabtens restlich überlegen. Führende Ställe haben ihren Rennbetrieb bereits eingestellt und die bayerischen Gäste ziehen allmählich heim. Man kann sich nicht verhehlen, daß der Sport täglich schwächer wird. Ob das im Sinne der Trabersache liegt, ist zu bezweifeln.

bon.

**Feiertags-Rennen** (1000 M., 2200 Meter). 1. Stall Atlas Chyrake (J. Milis); 2. Charley Merling; 3. Pulchan. Tot.: 80. Pl.: 32, 57, 30. Fl.: Lug, Hrom, Eiteifeich, Bach Frisco, Kletterseile, Einfacht, Quantität, Gulien S., Rugenfern S., Mintermädchen, Kranzkerte, Strauß-peier, Eine Matt. K.—3 Lg. — **Freudenpreis** (1000 M., 2500 Meter): 1. Stall Kilsiens Manfred (Bazzenbeck); 2. Kinzkern; 3. Selbst. Tot.: 90. Pl.: 30, 19, 23. Fl.: Hofmeisterin B., Corleanus, Harlekin, Wolfsmark, Good Hop, Herzkrieg, Mühing I, Kapitän Halle, Cyllin, Jenna II. 1—3 Lg. — **Weihnachtsmann-Rennen** (1600 M., 2200 Meter): 1. Stall Kahns Dumajo (Mühl); 2. Cuero; 3. Colonel. Tot.: 223. Pl.: 40, 57, 18. Fl.: Kindelind, Brilan, Prinz, Friedrich Rex (ch 3. disqu., 10 pl.), Pleiß, gut.), Erie, Ingrid Halle, Prinz Kuckuck, Venus, Paula Bingen, Blumenlie, Heberzie B., Cabier, Arworthy, Kommerlinger, Hohenjanne. 3/4 bis 2 Lg. — **Schweinitzer-Preis** (2000 M., 2200 Meter): 1. Stall Elfriedes Progreß (M. Huth); 2. Doritha; 3. Blaue Adria. Tot.: 34. Pl.: 22, 14, 20. Fl.: Marcel, Matter, Alfgaid, Kraftsud, Wainsda, Lulinlotz, Frankenstein, Johannisäfäfer, Cheronbo, Geschwindhel, Freiidee. 1—3 Lg. — **Schneiderlehrlingen-Preis** (1600 M., 2100 Meter): 1. Stall Berolina Reckmann (Andenbeck jr.); 2. Kürzäfer; 3. Mäßig. Tot.: 69. Pl.: 22, 23, 25. Fl.: Gulien S., Kartenjäger, Crispo, Lubaja, Sesame, Augenfern S., Diebsbude, Pole Marien, Gerhard, Benedikt, Kurzer Kopf—1½ Lg. — **Gnomen-Preis** (1200 M., 2400 Meter): 1. Stall Mäuslers Quera (M. Huth); 2. Varmaik; 3. Capreß II. Tot.: 185. Pl.: 28, 19, 17. Fl.: Peter Harvester, Jimiene, Flamingo, Ballenkönigin, Heberle B., Königsadler, Die Stille. K.—1 Lg. — **Glücks-Preis** (1200 M., 2200 Meter) (Verlosungsrennen): 1. M. Jestes Modern (Fl. Brandt); 2. Bola Reiter; 3. Mailänigin I. Tot.: 67. Pl.: 27, 40, 84. Fl.: Elfentänzin, Brandberg, Lubaja M., Nibelungen Eilber (o. M.), O'Captain Carrier, Baron Maria B., Mantua, Kabiale, Kabarab. 3—kurzer Kopf. — **Trab-Ausgleich** (1500 Mark, 2000 Meter): 1. Stbr. Kaiserlichs Baron Arworthy (J. Mills); 2. Minz; 3. Drefle Kanil. Tot.: 24. Pl.: 16, 20, 28. Fl.: Florwatz, Jubiläer, Weinbeck, Ritbud, Helbeberg, Hersteller, Chessa, Carl Alexander, Verdun, Bergschnabel, Zeitgeist. 5—2 Lg.

**St. Moritz' Eisbootrennprogramm.** Für den Monat Januar sind folgende Eisbootes-Wettspiele auf dem St. Moritzer See in Aussicht genommen: 2. Januar: St. Moritz—S. C.


**Chlorodont** die herrlich erfrischende Zahnpaste

**macht die Zähne blendend weiß**

Kleine Tube Mark —.60, große Tube Mark 1.—

Riefserfee, London Lions—Cambridge; 3. London Lions—Berliner Schlittschuh-Club, S. C. Riefserfee—Oxford; 6. Oxford—Cambridge; 8. St. Moritz—Cambridge, Oxford—Berliner Schlittschuh-Club; 9. St. Moritz—Berliner Schlittschuh-Club; 15. St. Moritz—Warschau; 16. St. Moritz—Prirerß London; 22. St. Moritz—Nürnberger Eishockey-Club.

# Kaiserdamm-Rodrennen

Fricke-Hellebaut Sieger

Die Kaiserdamm-Rodrennen am zweiten Feiertag hatten die Riesenhalle recht gut gefüllt. Den Auftakt bildete der große Flieger-Kampf zwischen dem jungen Amerikaner Stettbacher, dem Italiener de Martini und den beiden Deutschen Ofsmella und Lorenz. Es wurden über Cöpfe gefahren, de Martini gewann den ersten vor Lorenz, die beiden nächsten holte sich der Amerikaner, dessen erster Start in Berlin größtem Interesse begegnete. Den zweiten Lauf gewann Walthour sehr überlegen vor Lorenz, den dritten Lauf gewann ganz knapp gegen Ofsmella. Walthour hatte mit diesen beiden Siegen das Rennen im Gesamtklassement bereits gewonnen. Er unterlag im vierten Lauf gegen Ofsmella und Lorenz, triumphierte im Endergebnis aber mit neun Punkten gegen Ofsmella, Lorenz und de Martini.

Einen äußerst lebhaften Verlauf nahm die zweite Hauptnummer des Programms, das 100-Km-Mannschaftsrennen. Die beiden belgischen Mannschaften Pagnoul-Dupuis und Gebr. Hoogmans waren nicht am Start erschienen, an ihrer Stelle fuhren Kruptat-Manthey und Kroll-Nürnberg. Nach anfänglich ruhigem Verlauf gab es bei der 30-Km-Wertung die erste große Jagd, bei der Fricke-Hellebaut das Feld überrundeten. Mehrere weitere Vorstöße blieben fruchtlos, dagegen gab es kurz vor der 70-Km-Wertung eine neue Sprengung des Feldes. Seitensprünge Kroll-Nürnberg, Kruptat-Manthey und Frankenstein-Buschenhagen. Während die beiden Erstgenannten schließlich wieder abfielen, konnten die beiden anderen Mannschaften dem Feld eine neue Behinderung abnehmen. Ofsmella tat bei dieser Jagd einen gefährlichen Sturz, bei dem er mit dem Kopf gegen die Innenraum-Barriere schlug. Er mußte mit der Barriere vom Platze getragen werden, doch erwies es sich schließlich, daß er ohne schwerere Verletzung davongekommen war. Bei der vorletzten Wertung machten Lorenz-Berlschelden allein einen Vorstoß, der ihnen nach langem Kampfe einen Rundengewinn einbrachte. Sie rückten dadurch auf den dritten Platz im Endergebnis hinter den lebhaft bejubelten Siegern Fricke-Hellebaut und den eine Runde zurückliegenden Rheinländern Frankenstein-Buschenhagen.

Ein 100-Runden-Rennen für Amateure gewann die Mannschaft Ehmer-Kroschel vor Dahms-Weyer. Die Ergebnisse:

Fliegerkampf. 4 Läufe. Gesamtergebnis: 1. P. Walthour (Amerika) 9 P. 2. Ofsmella 7 P. 3. Lorenz und de Martini 6 P. Punkte.

Großer Weihnachtspreis, 100-km-Mannschaftsrennen: 1. Fricke-Hellebaut 2:25:54,2, 18 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Frankenstein-Buschenhagen 62 P. 3. Lorenz-Berlschelden 30 P., zwei Runden zurück: 4. Kroll-Nürnberg 37 P. 5. Kruptat-Manthey 8 P. 6. Behrendt-Wouters 4 Punkte.

100-Runden-Mannschaftsrennen für Amateure. 1. Ehmer-Kroschel 26:50, 25 P. 2. Dahms-Weyer 11 P. 3. Krebs-Graffauer 8 P. 4. Ebert-Schlotte 4 P. 5. Beinert-Weite 4 P.

# Radrennen in Breslau und Dortmund

An beiden Feiertagen gab es auch in Dortmund und Breslau Radrennen, die sich beide eines guten Besuches erfreuen konnten. Die Dortmunder Westfalenhalle hatte in dem Großen Weihnachtspreis, der in drei Vorläufen und einem Entscheidungslauf ausgetragen wurde, ihr Hauptereignis. Samuel erwies sich als der schnellste Fahrer. Er gewann seinen Vorlauf und ließ in der Entscheidung Möller, Dederichs und Paufot hinter. In den Amateurrennen spielte Grönke eine gute Rolle.

Großer Weihnachtspreis. 1. Vorlauf: 1. Samuel 54:17,9; 2. Paufot, 800 Meter zurück; 3. Dederichs, 1260 Meter zurück; 4. Linart, beim 40. Kilometer gehärzt. Dederichs ist ebenfalls gehärzt. — Zweiter Vorlauf: 1. Möller 55:42; 2. Möller 100 Meter zurück; 3. Schmandt, 1510 Meter zurück; 4. Von der Stuyft, 1900 Meter zurück. — Endlauf: 1. Samuel 55:23,8; 2. Möller, 15 Meter zurück; 3. Meuret, 100 Meter zurück; 4. Paufot, 1355 Meter zurück. Großer Winterpreis: 1. Dederichs 55:5,9; 2. Linart, 100 Meter zurück; 3. Lemmens, 907 Meter zurück; 4. Von der Stuyft, 4580 Meter zurück.

*

Das 25-Stunden-Rennen in der Breslauer Jahrhunderthalle hatte folgende Ergebnisse:

1. Wielens-Junge 86 Punkte, 818,620 km; 2. Wieler-Schäufler 58 Punkte; 3. Feuberg-Kempf 55 Punkte; 4. Marcel Dupile-Jeja 34 Punkte. Eine Runde zurück: 5. Tonnis-Junge 43 Punkte; 6. Ziegelbräuer-Pfaff 25 Punkte, zwei Runden zurück: 7. Gottfried-Thomas 80 Punkte; 8. Krollmann-Stupinski 21 Punkte.

# Handelsteil

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn.
Verantwortlich: Max Mattersdorf - Friedenau.

## Rheinmetall auch der Sanierung

**Bilanz mmo nocnnb angespannt**

Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, aus deren Geschäftsbericht für das am 30. Juni 1926 beendete Rechnungsjahr wir schon vor einigen Wochen einen längeren Auszug veröffentlicht haben, gibt jetzt die detaillierten Abschlußziffern bekannt. Die Bilanz zeigt trotz der im Laufe des Jahres erfolgten Sanierung, aus der der Gesellschaft auch erhebliche neue Mittel zuflossen, nur eine geringe Entlastung. Die kurzfristigen Verpflichtungen — Warengläubiger, Akzepte, Anzahlungen und Abschlagszahlungen — zeigen zwar eine Rückgang von 0,44 auf 1,69 Mill. M., aber die langfristigen Schulden haben sich von 10,08 auf 12,93 Mill. Mark vermehrt. Offene Rücklagen (i. V. noch 2,77 Mill. M.) weist die Bilanz nicht mehr auf; sie sind in der Sanierung aufgebraucht worden. Das Aktienkapital erscheint mit 12 gegen 18 Mill. Mark.

Auf der Aktivseite sind die Anlagen trotz der erheblichen Abschreibungen nicht verringert, weil sehr bedeutende Beträge — insgesamt 4,51 Mill. M. — für die Modernisierung und Umstellung der Betriebe verwandt worden sind. Insgesamt sind die Anlagen jetzt mit 21,49 (21,1) Mill. M. bewertet. Sehr stark zurückgegangen sind die Debitoren von 11,77 auf 6,18 Mill. M. Dagegen haben sich die liquiden Mittel, sowie die Vorräte nicht unerheblich vermehrt. Vorräte stiegen auf 9,84 (8,55) Mill. M., Barmittel, Postscheckund Reichsbankguthaben auf 130 000 M. (71 000), Wechsel und Schecks auf 310 000 M. (183 000), während Wertpapiere und Beteiligungen auf 1,55 (1,81) Mill. M. zurückgegangen sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Fabrikationsertrag von 5,62 (1,73) Mill. M. und einen Buchgewinn aus der Sanierung von 12 Mill. M. Hiervon war der Verlustvortrag von 6,85 Mill. M. zu decken, 3,46 Mill. M. werden auf Anlagen und 1,65 Mill. M. auf Bestände abgeschrieben. Die Betriebsumstellung erforderte 1,94 Mill. M.; Zinsen und Steuern beanspruchten 2,82 Mill. M., die gleiche Summe die Handlungsunkosten. Es bleibt, wie bereits gemeldet, ein Betrag von 33 000 M. als Vortrag auf neue Rechnung. Die Verwaltung teilt mit, daß das neue Geschäftsjahr in bezug auf die Zinsenlast eine beträchtliche Erleichterung bringen wird. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Entlastung in Zusammenhang bringt mit dem Verkauf der Lokomotivfabrik nach Rußland. Im übrigen wird überhaupt ein gesamt befriedigendes Ergebnis erwartet.

**Die Einführung des Registerpfandrechts.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat kürzlich in seinem neu gebildeten Rechtsausschuß unter Vorsitz Prof. Dr. Flechtheims die Frage der Einführung des Registerpfandrechts zur Beratung gestellt. Die Lösung für die nicht wegzuleugnenden Mißstände bei der Sicherungsübereignung wurde in der Einführung von Formvorschriften und der Angleichung der Stellung des Sicherungsnehmers an die der übrigen dinglich berechtigten Gläubiger gesehen, die nicht im Besitze der ihnen verhafteten Sache sind. Zur Erreichung des erstgenannten Zweckes soll Schriftform für Sicherungsübereignungsverträge, eingeführt und eine Aufschlüsselung Aufschlüsselung für alle diejenigen Verträge vorgeschrieben werden, deren Anerkennung nicht durch öffentlichen oder öffentlich beglaubigte Urkunden sichergestellt sind; die erwähnte Aenderung der Rechtsstellung des Sicherungsnehmers soll durch eine Abänderung der § 805 ZPO. und Zivilprozeßordnungen erreicht werden, die den Sicherungsnehmer daran hindert, gegenüber Vollstreckungsmaßnahmen die Interventionsklage zu erheben und ihn statt dessen auf den Anspruch auf abgesonderte Befriedigung aus dem Versteigerungserlös verweist.

**Mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren.** Die „Cores" Maschinenfabrik A.-G. verm. Felix Hübner in Liegnitz, deren Aktien an der hiesigen Börse eingeführt waren, beruft auf Mitte Januar neuerdings eine Aktionärversammlung ein, wie bereits gemäß § 240 Abs. 1 HGB. Weiter wird beantragt, dem Vorstand die Ermächtigung zu erteilen zum Verkauf der Hauptfabrikgrundstücke und zu der zugehörigen Arbeitsmaschinen. Aus dem letzterwähnten Antrag geht hervor, daß die Gesellschaft sich in einer ganz hoffnungslosen Lage befindet. Die unbefriedigende Situation des Unternehmens ist freilich schon seit längerer Zeit bekannt. Es hat bereits vor zwei Jahren d. J. stark eingeschränkt, weil es an Absatz für die Fabrikate der Gesellschaft, die hauptsächlich die Landwirtschaft beliefert, fehlte. Die Situation muß sich inzwischen ganz außerordentlich verschlechtert haben, da es sonst kaum erklärlich wäre, daß die Gesellschaft sogar ihre Arbeitsmaschinen zum Verkaufe bringen will.

**Umsatzsteigerung der Gebr. Stollwerck A.-G.** Wie bereits von uns mitgeteilt, schüttet die Gebrüder Stollwerck A.-G., Köln, eine Dividende von 7 pCt. (i. V. 6 pCt.) auf die Stammaktien aus. Dieses günstige Ergebnis hängt mit einer wesentlichen Steigerung der Beschäftigung der Kölner und Berliner Fabriken in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zusammen; in der zweiten Hälfte ließ die Beschäftigung nach. Immerhin war es möglich, den Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr zu steigern. Die Deutsche Automaten-Gesellschaft brachte ein befriedigendes Ergebnis. In der Bilanz per 30. Juni 1926 zeigt sich eine Erhöhung des Maschinenkontos um 260 000 M. auf 2,87 Mill. M. Der Warenbestand ist von 6,3 auf 5 Mill. M. gesunken. Schuldner haben sich von 5,1 auf 4,83 Mill. M. ermäßigt; in diesem Posten ist wiederum der Anspruch aus nominell 1,4 Mill. M. Vorratsaktien enthalten. Stark erhöht haben sich die flüssigen Mittel von 260 000 M. auf 1,16 Mill. M. Auf der anderen Seite haben sich Gläubiger, Bankschulden und Akzepte von 4,2 auf 3,4 Mill. M. ermäßigt. Der Geschäftsgang hat sich im laufenden Jahre zufriedenstellend entwickelt.

## Höhere Aufwertung der Steg-Prioritäten?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

**wn Prag,** 26. Dezember

Das Gesetz über die Regelung der Vorkriegsschulden ist vom Finanzministerium bereits ausgearbeitet worden und wird noch vor Neujahr dem Ministerrat und Anfang Januar dem Parlament vorgelegt werden. Der Entwurf umfaßt die Regelung der noch nicht eingelösten Renten und Eisenbahn-Prioritäten, sowie die ehemaligen österreichisch-ungarischen Markverpflichtungen. Bezüglich der Mark-Prioritäten der Steg hat sich das Ministerium an die Entscheidung der Reparationskommission gehalten, daß diese Kategorie Papiermark-Charakter habe. Es hat aber von der vollen Ausnützung dieses Rechtes Abstand genommen, weil die Honorierung von 180 Mill. Papiermark nur einen Bruchteil von Hellern ausmachen würde. Es scheint daher ein gewisser Aufwertungsbetrag für diese Papiere eingesetzt werden zu sein, der aber, wie es heißt, mit dem gegenwärtigen Kursstand in keinem Verhältnisse steht. Eine Unterscheidung zwischen Alt- und Neubesitz wurde bei dieser Kategorie nicht gemacht.

**Englische Kohlenbezüge der Reichsbahn.** Von zuständiger Stelle der Reichsbahn wird zu dem Ankauf englischer Kohle bemerkt, daß die Reichsbahn bei den angespannten Kohlenbedarf ihre Anforderungen beim Kohlensyndikat verringert hatte. Dies geschah im Interesse der deutschen Ausfuhrwirtschaft. Als jedoch die Kohlenbestände so bedenklich herunterzusinken, daß die Betriebsführung eine weitere Auffüllung verlangte, trat die Reichsbahn an das Kohlensyndikat mit dem Wunsche heran, vermehrte Mengen von Kohle zuzuteilen. Vom Reichskohlenkommissar wurde daraufhin verlangt, daß bei Mehrzuteilung von Kohle die Reichsbahn 10 pCt. der Menge an Koks abzunehmen hätte. Dies mußte die Reichsbahn ablehnen, da sie Koks zur Lokomotivfeuerung nicht verwenden kann. Da die notwendig gebrauchte Kohle vom Kohlenkommissar nicht zu erlangen war, mußte auf ein zufällig sich ergebendes Angebot englischer Kohle zurückgegriffen werden. Es handelt sich um 70 000 t, das kommt nicht an einen Zweitagesbedarf der Reichsbahn heran.

**Arrondierung des Braunkohlenbesitzes der I. G. Farbenindustrie.** Die Farben-Industrie erwarb, wie der „Voss. Ztg." aus Halle gedrahtet wird, die Aktien der Grube Augusta A.-G. bei Bitterfeld, um den Kohlenabbau ihrer eigenen benachbarten Gruben wirtschaftlicher zu gestalten. Die Grube Augusta ist eine der größten Braunkohlengruben Mitteldeutschlands.

**Die Gründe für die Opposition in der Hammersen-Gruppe.** Im Anschluß an ihren Aufruf an die Aktionäre der Hammersen A.-G. schreibt uns die Firma Christian Dierig: über die Gründe ihrer Opposition u. a.: „Die Interessengemeinschaft zwischen der Dierig- und Hammersen-Gruppe ist über einen Vorvertrag nicht hinausgekommen. Nach langwierigen vergeblichen Bemühungen, eine völlige Uebereinstimmung herbeizuführen, haben wir von der Interessengemeinschaft Abstand genommen. Auf Grund der im Januar 1925 beschlossenen Kapitalserhöhung um 6 Mill. M. wurden im November 1925 5 Mill. M. mit 20 pCt. Einzahlung an ein Konsortium begeben, dem nur ein Teil der Verwaltung angehört. Im November d. J. versuchte der Aufsichtsratsvorsitzende, die Zustimmung der drei Dierig-Vertreter zu der Aufforderung der Hammersen-Gruppe dazu zu erlangen, daß die restliche 1 Million M. vor Vollzahlung der bisherigen 5 Mill. Mark demselben Konsortium zum Parikurse übergeben wurde. Eine materielle Begründung hierfür war ebensowenig wie die Unterlagen dafür zu bekommen, daß das erwähnte Konsortium die Aktien nur schließlich zur Verfügung der Gesellschaft halten würde. Der Vorschlag, die 1 Mill. M. Aktien den Aktionären anzubieten, wurde unbeachtet gelassen. Unter diesen Umständen haben die drei Aufsichtsratsmitglieder geglaubt, ihre Mitwirkung bei der Durchführung der Kapitalserhöhung nicht verantworten zu können. So sind der Auffassung, daß eine Notwendigkeit für diese Kapitalserhöhung nicht bestehe, da noch 8½ Mill. M. d. h. fast 60 pCt. der Aktienkapitals, Einzahlungen auf das begebene Kapital ausstehen. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Durchführung der restlichen Kapitalserhöhung ebenso wie die der zunächst begebenen 5 Mill. M. nur dazu bestimmt ist, die absolute Herrschaft eines Teiles der Verwaltung in der Gesellschaft noch fester zu begründen. Man könnte auch daß eingestehen, daß die früher begebenen 5 Mill. Mark entweder der Gesamtheit der Aktionäre angeboten werden oder, falls Kapitalbedarf in diesem Umfange nicht besteht, das Stimmrecht der nicht angebotenen Aktien so geregelt wird, daß die Interessen der Aktionärsgemeinheit auch heute gewahrt sind. Es ist unerträglich, daß eine Verwaltungsgruppe die Einräumung der Mehrstimmrechtsaktien benutzt, um sich mit verschwindendem Kapitalaufwand zur absoluten Herrin der Generalversammlung zu machen."

**Reichsbanknebenstelle in Neidenburg.** Am 3. Januar wird in Neidenburg eine von der Reichsbankstelle in Allenstein abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung eröffnet werden.


Staats-Theater
Staatsoper am Platz der Republik
Montag 232. Abonnements-Vorstellung 7 Uhr
Der Rosenkavalier.
Dirigent: Kleiber.
Feldmarschallin . . . Leider
Sophie . . . . . Dehlitzka
Octavian . . . . . Reinhardt
Ochs auf Lerchenau . Schützendorf

Schauspielhaus
Montag 85. Karten-Reserve-Satz
Vorstellung für d. Bühnenvolksbund 8 Uhr
Hamlet
Schiller-Theater
Mon ag 8 Uhr
Die drei Schwestern.

Städtische Oper
Montag, den 27. Dezember, 6½ Uhr
Turnus II. A-Preise
Die Meistersinger von Nürnberg
Eva . . . Grete Schkopold
Sachs . . . Gotthab Ditter
Stolzing . . Carl Martin Oehman
Beckmesser . Eduard Kandl

Saltenburg-Bühnen
Deutsches Künstler-Th. Sa. Fr. 1st Masaryk
Die Königin
S. U. Lessing-Theater S. U. Albert Bassermann
Der Diktator
Theater am Kurfürstendamm.
8 Uhr: Käte Dorsch
„Die Frau an der Kette"
Lustspielhaus
Täglich 8½ Uhr:
Guido Thielscher
Hasenja — o's Janzes?
Volksbühne
Th. a. Bülowplatz.
Sa. Volpone.
St. in Lock. Granach, Arnstadt, Balzer, Re mann, Russ, Stockat.
Th. a. Schiffbauerd.
8: Der Gelbe
Residenz-Th.
Täglich 8½ Uhr
Abstiegquartier
Kind. ist jugend., ve bot.
Thalia-Theater
Täglich 8 Uhr
Der große und der kleine Klaus
Metropol-Th. 7 Uhr
D. Zirkusprinzessin
Wallner-Th.
Tägl. 8½ Uhr.
Die selig ste chwankspielz
Das blonde Wund r.
Zentral-Theat.
Täglich 8 Uhr
Strongses!
in der Op rette
Der Trompeter vom Rhein.

N. Uhr. Deutsches Theater Nordos 16354/57
Neidhardt von Gneisenau
v. Wolfgang Goetz, Regie Heinz Hilpert.
8 Uhr Die Komödie 2414, 7514
Die Gefangenen
von Bourdet, Regie Max Reinhardt.
8 Uhr Kammerspiele Nordos 16334-38
Ostpapstel
von Alexander Lernet-Holenia, Regie Heinz Hilpert.
Hierauf: Das Weißchen
von Molnar, Regie Eugen Robert.
4 Uhr Zh. a. Nollendorfpl. Kurf. 2002
Max Adalbert in
Die leicatbekte dete Adele.

Barnowsky-Bühnen
Theater am Kollgrätz. Str.
8 Uhr Mrs. Cheneys Ende.
Komödienhaus Norden 5304.
8 Uhr
Ein Stadtmann lacht.
Th. a. d. Kommandantenstr.
Täglich 8½ Uhr:
Der große Lacherfolg
„Ein toller Einfall."
Kleines Theat.
Täglich 8½ Uhr:
Berlins Sensation!
Die ersie aktuelle politische Revue
Ob. U. S. A.
Die Tribüne
Wilhelm 5365
Täglich 8½ Uhr
Der Liebestrank
Wessner, Sandrock, Meiner, Mädel, Gottowt, Poelzig.

Großes Schauspielhaus.
Täglich 8½ Uhr
CHARLI-REVUE
Von Mund zu Mund
Letzte 4 Vorstellungen der neuen Kinder-Revue
Funkenelusimanns Märchenreise mit
Alfred Braun
27., 28., 29., 30. Dezbr. nachm. 4 Uhr
Wiester-Vorstellung
Auf. 7½, Ende 10½ Uhr
Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Zwergdackel
rotbraun, rotfarben, lg. fauf. gel. Cfl. m. Preis unter Mk. 34 446 Illustr. Cfl. Wolfgrafenstr. 67.

Thea er o Westens Morgen 8 Uhr
Pawlowa
Puppenteo Auferdem: zum lan. D vertlss. — Der sterbende Schwan Bacchanale
Krl. Theaterk., Bote & Bock, Werth.

HALLER-REVUE
Theater im Admiralspalast
„An und Aus"
Täglich 8½ Uhr
Silvester-Vorverkauf hat begonnen.
8½ Uhr Winter Varieté Garten
Rauchen gestattet!
Reichshall-Th.
8 Uhr, Sonn- u. Feiertag 3 Uhr
Die glettlinen Sänger
Weihnachts-Tour

Schlesiersaal Unter Linden
Heute u. morgen
Plan's
Karten 4—1 M. b. Abs. & Sa. k. Wert ein. ind Abendkasse.

Sanatorium Grunewald
Berlin-Grunewald 11 39—47 Hagenstraße
1. Klinisch geleitete Abteilung für innere, Stoffwechsel- und Nervenkranke
2. Abteilung für Erholungsbedürftige, die keiner ärztlichen Behandlung bedürfen.
Besitzerin Frau Helene Meyer.
Prof. Dr. J. H. Schultz Dr. Rud. Fritz Weiss
(früh. leit. Arzt a. Sanat. Weisser Hirsch Facharzt für innere Krankheiten Dresd.), Konsult. Arzt f. Nervenkranke.

Besucht
Braunlage
zum Wintersport
Wintersportprogramme und Auskunft durch Kurverwaltung und alle Reise- und Verkehrsbüros.

Wintersportplatz Seidorf im Rsgb.
Gute Rodelbahnen, ...gelände und Sprung ...anzen. 400—850 Seehöhe.
Prospekte Hotels u. Pensionen Schülerheim ...rgel. Gasthäuser Kaufhaus Tietze



Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sanzer, Berlin. Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.